

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

13.2.1823 (No. 44)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 44. Donnerstag, den 13. Februar 1823.

Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. (Eberfeld.) — Spanien. — Türkei.

Frankreich.

Paris, den 8. Febr. 3prozent. Konsol. 78 Fr. 90 Cent.; Bankaktien . . . Fr.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Deputirten wurde die Dankadresse in geheimer Sitzung, wozu die Deputirten zusammen berufen worden waren, nach langer Diskussion mit 202 Stimmen gegen 95 (295 waren also anwesend) in geheimem Scrutinium so beschlossen, wie sie anfänglich von der Kommission vorgeschlagen worden war; die vorgeschlagenen Aenderungen wurden verworfen. Die Redner, welche man darüber hörte, waren: de la Bourdonaye, Florian de Kerfolay, Delalot, der Präsident des Ministeriums de Villele, Duvergier de Hauranne, Gen. Sebastiani, Cabanon, Laine', Lesigneur, Chauvelin und General Foy. Dann wurden 20 Deputirte durchs Loos gezogen, welche die Adresse dem Könige am Sonntag Abend (9. Febr.) überreichen sollen. Hierauf kündigte der Präsident auf Montag, den 10. Febr., eine öffentliche Sitzung an, um eine Mittheilung der Regierung anzuhören. Die Versammlung gieng um halb 8 Uhr auseinander. Laine' und Duvergier werden als diejenigen Deputirten genannt; die in der Kommission zu Entwurfung der Adresse zwei Aenderungen vorgeschlagen haben. Der erstere habe einige Ausdrücke zu Gunsten des Friedens in die Adresse aufgenommen wissen wollen, der andere Vorschlag von Duvergier habe die Vertheidigung des Interesses zum Zwecke gehabt. Beide Vorschläge wurden verworfen. Man versichert: Gen. Foy habe auch eine Aenderung vorgeschlagen, welche den Zweck hatte, jede Mitwirkung fremder Mächte abzulehnen, die aber, wie die andere, durch die vorläufige Frage beseitigt wurde.

Der Kriegsminister, Marschall von Belluno, hat gestern mit dem Könige gearbeitet. Morgen wird der König die Truppen von der königl. Garde, welche zur Armee von Spanien abmarschiren sollen, mustern.

Der bisherige spanische Gesandte zu Paris, Herzog von S. Lorenzo, befand sich noch daselbst. Das Journal des Debats sagte gestern von ihm: „Der Herzog von S. Lorenzo ist mit zu viel Achtung und Höflichkeit von der französl. Regierung behandelt worden, als daß wir den in Paris umgehenden Gerüchten den mindesten Glauben beimessen können, über den Gebrauch der Freiheit, die man ihm gelassen hat, so lange in Frankreich zu bleiben, als es ihm gefallen würde. Er wird gewiß seinen Privatcharakter, und den, womit er beklei-

det war, nicht durch eben so eitle, als leicht zu entdeckende Intriguen kompromittiren wollen.“

Heute sagt eben dieses Journal: „Herzog von S. Lorenzo werde am Montag früh nach London abreisen.“ (M. s. Art. London.)

Nach bei Nantes ist die Loire aus ihren Ufern getreten; sie bedeckte alle Kayn, und man fuhr mit Rähnen in den Straßen; mehrere Häuser standen mit dem untern Stokwerk unter Wasser.

Großbritannien.

London, den 6. Februar. 3prozent. Konsol. 76; 3prozent. spanische (alte) 42, (neue) 33½.

Im Unterhaus schlug Child (Tshaild) am 4. Febr. eine Dankadresse vor, als Antwort auf die königliche Rede. Wildmann unterstützte die Motion. Sir Joseph York bezeugt den Ministern seine Freude über die trefflichen von ihnen zu Verona befolgten Grundsätze in Betreff der Einmischung in die inneren Angelegenheiten von Spanien, tadelt dagegen das Betragen der allirten Mächte als unpolitisch . . . gegen eine große, edelmüthige Nation. — Brougham (Brühm): Ich würde meine Pflichten schlecht erfüllen, wenn ich nicht meine Freude bezeugte, die ich mit allen denkenden Wesen empfand, über die gesunden und liberalen Ansichten, welche die Rede des Königs in Hinsicht des allgemeinen Zustandes von Europa und des Benehmens enthält, welches England beim Kongreß von Verona beobachtete. Unter den gegenwärtigen bedenklichen Umständen in dieser höchst wichtigen Sache konnten wohl die Minister keinen Schritt weiter thun. Ich bin gewiß, daß diese Mittheilungen mit einem Gefühl von Freude und Triumph in ganz Spanien werden vernommen werden. Sie werden Zutrauen und Muth bei allen freien Völkern, bei allen unabhängigen Staaten erwecken. . . . Auch Frankreich wird durch diese Mittheilungen ermutigt werden; denn es ist nur eine, und zwar wenig achtungswerthe Partei, welche die Regierung in den Krieg zu treiben sucht, um ihrer Adächtelei, ihren selbstsüchtigen Absichten zu fröhnen. Der Redner bringt dann auf die Nothwendigkeit, zu sparen, weil ein Einfall in Spanien leicht die Nothwendigkeit herbeiführen könnte, Portugal zu vertheidigen. Wer könnte die kühne Vorhersagung wagen, daß wir im Fall eines Kriegs zwischen Frankreich und Spanien die Neutralität zu behaupten das Glück haben würden? Der Redner kritisiert nun das Benehmen der Allirten. — Ich will im Vorbeigehen sagen, daß die spanis-

Die Konstitution ihre Fehler, Flecken haben kann; ich würde vielleicht den Spaniern selbst rathen, sie zu einer andern Zeit zu verbessern; aber jetzt würde ich ihnen sagen: „Thut jetzt nichts; wartet bis zu dem Zeitpunkt, wo ihr es thun könnt, ohne daß man euch sagen könne, die Furcht habe euch dazu gezwungen.“ In Uthen erklärten die 5 vereinigten Mächte im Jahr 1818, sie würden keine eine andere Macht betreffende Angelegenheit vor ihr Gericht ziehen, wenn diese Macht es nicht selbst verlangete. Hat denn Spanien zu Verona ein solches Verlangen geäußert? Brougham bedauert, daß der französische Monarch einen Augenblick schlechten Rathgebern Gehör gegeben hat *), und sich zu den Feinden der spanischen Freiheit zu stellen scheint; er hofft, dieser weise Fürst werde bald die gehässigen Maßregeln aufgeben. Der Redner erklärt sich überzeugt, daß die Minister der Krone ihre Pflicht gegen den König und die Nation, gegen die Freiheit und die Welt erfüllen werden; sie werden nicht vergessen, daß die freien Staaten unsre besten Verbündeten sind. Wir müssen den Frieden so lange als möglich erhalten; wenn jedoch der Krieg unvermeidlich ist, so sind wir entschlossen, die Interessen der Krone und die Rechte des Menschengeschlechtes zu vertheidigen.“

Peel (Pihl), Staatssekretär im Departement des Innern, erwidert: Es ist mir angenehm, zu bemerken, daß die Kammer einmüthig eine Dankadresse als Antwort auf die königliche Rede votiren will. Nur einige Bemerkungen über zwei Punkte sind gemacht worden, die einiger Erläuterung bedürfen. Die Grundsätze, die das Ministerium geleitet haben, sind noch ebendieselben, die wir 1793 und 1801 behauptet haben. Diese Grundsätze sind, nach meiner Einsicht, die höchsten und gebietend. Der eine davon ist, daß jeder Staat Richter, ja einziger Richter aller in seiner Verfassung nöthigen Verbesserungen, in Beziehung auf innere Anordnungen, seyn muß; folglich ist in dieser Hinsicht jede Zwischenkunft unangenehm, und muß verhindert werden (must be prevented). Aber die Rechte der Staaten, so wie diejenigen der Individuen, werden ein Gegenstand des Tadels, wenn sie erweislich auf eine Art geübt werden, daß sie ihren Nachbarn schaden. Die Nothwendigkeit dieser Zwischenkunft muß jedoch allemal augenscheinlich erwiesen seyn. In Hinsicht Spaniens muß ich sagen, daß ich nichts in den Institutionen dieses Landes sehe, das zu einem Einschreiten von Seiten Englands berechtigte. Zugleich glaube ich, daß wir Spanien mit vollem Recht, in einem festen und freundschaftlichen Ton, zusprechen können, einige Bewilligungen zu machen. Auch in der Rede des Königs von Frankreich finde ich keinen hinlänglichen Beweggrund zu einem feindseligen Dazwischentreten. Lassen Sie uns also hoffen, daß der Friede werde erhalten werden können; denn dies erfordert das Inter-

*) Wir folgen den Worten des Journ. des Debats, jedoch mit Weglassung vieles für unsre Ohren Anstößigen.

D. R.

esse von Europa, vorzüglich das Interesse von Frankreich. . . . Der König von Frankreich sagt: Lasset dem König Ferdinand die Freiheit, seinen Völkern eine Verfassung zu geben, die sie nur von ihm empfangen können. Diesen Grundsatz, daß die Verfassungen nur von den Königen kommen können, kann England nicht billigen. Der andere Punkt ist, daß in jedem Lande der Souverain nicht allein von jedem Zwang befreit seyn, sondern auch der vollständigsten Freiheit genießen müsse. Jedoch will ich nicht behaupten, daß dieser Grundsatz der Politik die Zwischenkunft einer fremden Macht rechtfertigen könne. Die Kammer wird mir verzeihen, daß ich nicht weiter ins Einzelne mich einlasse, theils wegen der Abwesenheit des Herrn, der an der Spitze des Departement der auswärtigen Angelegenheiten steht *), theils weil noch ein Weg zur Versöhnung offen ist. Es ist meine innigste Ueberzeugung, daß der Friede müsse erhalten werden. Die Welt hat sich von den Unfällen eines 30jährigen Krieges noch nicht erholt. Wir freuen uns nicht über den Verfall irgend eines benachbarten Staates; den Wohlstand mit uns wetteifernder Nationen sehen wir nicht mit Eifersucht, wir finden vielmehr darin einen Grund zur Zufriedenheit. Die würdigste Stellung dieses Landes ist die eines Vermittlers, nicht um die Sache der willkürlichen Gewalt zu vertheidigen, sondern um eine vernünftige Freiheit zu erhalten. (Das übrige der Rede übergehen wir, da es sich auf Punkte bezieht, die wir überschlagen haben.)

Die Dankadresse wurde einstimmig — in den Annalen des britischen Parlaments ganz ungewöhnlich — genehmigt.

In der Sitzung des Unterhauses vom 5. Febr. legte Child die vom Ausschuss entworfene Adresse vor. Sir Robert Wilson ergriff diese Gelegenheit, um einige Ideen über Spanien und Portugal auseinander zu setzen. Er glaubt nämlich, Portugal werde seine Interessen nicht in dem Grade ausser Augen lassen können, daß es nicht Spanien zu Hülfe eilen sollte. Auch Portugal habe eine Konstitution, welcher der Kaiser seine Sanktion verweigern werde; die Portugiesen müssen voraussehen, daß wenn Spanien unterjocht seyn wird, man alsdann auch ihr Land anzugreifen versuchen werde. Ich besitze Dokumente, welche beweisen, daß in Frankreich eine vollkommen organisirte portugiesische Regentenschaft existirt, die selbst Agenten nach England geschickt hat. Sollten die Armeen des Kontinents in Portugal eindringen, so würden wir vielleicht zu spät kommen, um es zu vertheidigen. Er hofft, daß unser Souverain, in der Voraussicht der Absichten der Herrscher des Kontinents, die nachdrücklichsten Maßregeln ergreifen werden. Nach einigen andern Bemerkungen der Herren Davies, Hutchinson u. wurde

*) M. Canning, der seine Demission als Deputirter von Liverpool gegeben hat, und in diesem Augenblick kein Mitglied der Kammer ist. Er wird in einem Flecken ernannt werden, dessen Parlamentssitze vakant ist.

die entworfene Adresse einmüthig genehmigt, um dem König im geheimen Rath überreicht zu werden.

Die Sun giebt einen sehr merkwürdigen Kommentar zur Rede des Lords Liverpool: „Die einzige Schlußfolge, bemerkt dieses Blatt, die man aus dieser Rede ziehen kann, ist diese: daß wenn Spanien angegriffen wird, und wenn sich die öffentliche Meinung in England mit hinlänglichem Nachdruck zu Gunsten Spaniens aufsert, unsere Regierung entschlossen ist, für die gerechteste Sache Partei zu ergreifen, auch alle seine Macht und alle seine Hülfsmittel anzuwenden, um die Unabhängigkeit der Nationen aufrecht zu erhalten. . . . Es ist nicht möglich, die Mißbilligung des Grundsatzes der Intervention in die innern Angelegenheiten der Staaten stärker auszudrücken. Auch läßt sich dem Ausdruck der Freundschaft Großbritanniens für Spanien, und der Bewunderung über das sanfte und gerechte Betragen der konstitutionellen spanischen Regierung durchaus nichts beifügen. Es ist nicht möglich, deutlicher zu erklären, daß England die Absicht der Mächte, Spaniens Freiheit zu vernichten, mißbilligt. . . . Lord Liverpool hat jedoch die politischen Grundsätze Englands so ausgedrückt, um den Stolz der französischen Regierung so wenig als möglich zu beleidigen. . . . In kurzer Zeit werden wir erfahren, welchen Eindruck diese klaren und verständlichen Aeusserungen in Paris gemacht haben werden. . . .“ — Die Sun berichtet eine Stelle der Rede des Lords Liverpool in ihrem gestrigen Blatte auf folgende Weise: „Ich lasse die Idee nicht zu, daß im Fall drohender Gefahr England nicht im Stande seyn sollte, einen Krieg zu unternehmen. Wenn die Stimme des Volks einen Krieg verlangt, so sind wir auch im Stande, ihn zu führen.“

Die Proklamation, wodurch St. Martin die Niederlegung seiner Befehlshaberstelle in Peru bekannt machte, ist vom 20. Sept.; am 13. Okt. kam er zu Valparaiso in Chili an.

Jabat, spanischer Gesandter an unserm Hofe, hat sich am 4. d. in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten begeben, um dem Hrn. Canning zu melden, daß der Herzog von St. Lorenzo, gewesener Gesandter von Spanien zu Paris, nach London kommen werde, um sich nach Cadix (Córrunna?) einzuschiffen. Sogleich ließ Canning in Gegenwart des Hrn. Jabat nach Dover schreiben, daß der Herzog von St. Lorenzo mit allen seinem persönlichen Rang und öffentlichen Charakter, womit er in Paris bekleidet gewesen, schuldigen Auszeichnung empfangen werden solle. Wenn er bei Tage nach London kommt, so bereiten sich die Liberalen, ihn auf eine glänzende Weise zu empfangen. General Robert Wilson und mehrere andere ausgezeichnete Personen haben die Leitung der Anstalten zu dessen Empfang übernommen.

Österreich.

Wien, den 6. Febr. Dem Vernehmen nach hat

der als Bundestagspräsident nach Frankfurt bestimmte Freiherr von Münch von Sr. Majestät unserm verehrten Monarchen die Würde eines wirklichen Geheimraths, mit dem Prädikat Excellenz, erhalten. — Es heißt, der Graf Bernstorff gehe nächstens nach Berlin zurück, und von einem hier zu haltenden Kongresse deutscher Abgeordneten ist keine Rede. — Morgen geht der spanische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Don Carnerero, nach Madrid ab. Man will wissen, daß Sr. Durchl. der Fürst Metternich diesen Diplomaten persönlich geschätzt habe. (Allg. Zeit.)

Preussen.

Elberfeld, den 6. Febr. Die Magazine der rheinisch-westindischen Kompagnie sind bei dem Brande in Port-au-Prince am 16. Dez. v. J. gleichfalls ein Raub der Flammen geworden; da sie aber bekanntlich in Amsterdam und London hinlänglich versichert worden, so ist von dieser Seite kein Verlust für die Kompagnie zu befürchten.

Der Verlust, welcher der Kompagnie und den Kontrahentens aus diesem traurigen Ereigniß erwachsen dürfte, wird sich mithin auf die nachtheiligen Folgen beschränken, welche bei solchen Ereignissen vom Rundschafis-Handel unzertrennlich sind; die jedoch nicht allein die Kompagnie, sondern Alle und Jede, die in diesem Augenblicke mit Port-au-Prince in Verkehr gestanden haben, gleichmäßig treffen müssen. Die Bücher und Skripturen des Etablissement in Hayti sind gerettet, und wir haben dergestalt keine Verwirrung in den respektiven Rechnungen zu befürchten. Kaffee war im Preis gefallen, und an Manufakturen mangelte es dagegen gänzlich; unsere Expedition mit dem Schiff Iris, die kurz nach diesem Ereigniß in Port-au-Prince eintreffen mußte, wird daher, dem Anscheine nach, einen guten Markt treffen.

Spanien.

Die Croile enthielt am 8. Febr. folgenden Artikel: „Seu de Urgel ist von Mina eingenommen worden. Der brave, heroische Romagosa hat den Platz, worin er keine Lebensmittel mehr hatte, verlassen. Zwei Zufahren, welche Baron d'Eroles hatte abgehen lassen, hatten nicht dahin gelangen können.“

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Jan. Es ist hier eine seit zwanzig Jahren nicht erlebte Kälte eingetreten, und Alles ist mit Schnee bedeckt. Die Muselmänner, die daran nicht gewöhnt sind, halten sich ruhig zu Haus, und sind in Erstaunen. — Der Zustand der Hauptstadt ist ruhig, und von Politik verlautet gar nichts. — Einige Griechen, die wegen Verheimlichung von Münzen eingesperrt waren, sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Lord Strangford wird erwartet. (Allg. Zeit.)

Dr. Wolter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.

12 Febr.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 Z. 7,8 L.	† 5,5 G.	67 G.	N.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 Z. 6,3 L.	† 8,6 G.	63 G.	N.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 6,5 L.	† 7,5 G.	63 G.	N.

Reicht überwölkt, dabei dünnig — matter Sonnenschein
halbheiterer Abend.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den
14. d. M., ist das dritte Konzert im Museum.

Karlsruhe, den 11. Februar 1823.

Die Museumskommission.

Abonnement

von Musikalien und Kunstfachen.

Bei dem Unterzeichneten ist ein Abonnement für Mu-
sikalien errichtet, wo man, gegen Bezahlung von 6 fl.
jährlich, die besten und neuesten Musikalien lehnweise er-
hält. — Ferner kann man sich, gegen Bezahlung von jähr-
lich 11 fl., für Anschaffung der schönsten Kupferstiche,
welche ins Haus gebracht werden, abonniren. — Das
Nähere besagt der Plan.

Neu ist erschienen:

Zwei Bäume, nach Wocher, auf Stein gezeichnet von
Eckmann. 5 fl. 30 kr.

Judith mit dem Haupte des Holofernes, nach einem der
besten Gemälde von Lucas Kranach gezeichnet von Wöl-
linger. 4 fl.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Steindrücke zu
den besten gehören, welche erschienen sind.

Belten, Kunsthändler.

Chemisch-naturhistorisches Institut in Erfurt.

Daß in meinem seit 1795 bestehenden Institut zur
Bildung angehender Techniker, vorzüglich chemischer Fabri-
kanten, Pharmaceuten und Aerzte noch einige Stellen für
den nächsten Kursus, der nach Ostern beginnt, offen sind,
zeige ich denen an, welche gesonnen sind, als Pensionäre
Theil zu nehmen, und ersuche sie, mir baldigst darüber
Nachricht zu ertheilen.

Erfurt, den 30. Januar 1823.

D. Johann Bartholomäus Trommsdorff,
Ritter des Königl. Preuss. rothen Ad-
lerordens 3ter Klasse, Hofrath u. Di-
rektor der Königl. Akademie der Wis-
senschaften zu Erfurt etc.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Die zweite Zie-
hung der Serien für das Jahr 1823 von dem am 8. Sept.

1820 bei den Banquiers Joh. Soll u. Ehne in Frankfurt
a/M und S. Haber senior dahier eröffneten Anlehen von
5 Millionen Gulden, wird planmäßig Samstag, den 1. März
d. J., Morgens 9 Uhr, in dem Wielandschen Saale zum
Badischen Hof dahier mit den gewöhnlichen Formlichkeiten vor-
genommen werden.

Karlsruhe, den 10. Febr. 1823.

Großherzogliche Amortisationskassa.

Bretten. [Schafvieh- und Schafwolle-
Markt] In Gemäßheit gnädigen Beschlusses des hohen
Ministerii des Innern vom 24. Dez. v. J., Nr. 15.453, hat
hiesige Stadt die Berechtigung zu Abhaltung von zwei Schaf-
vieh- und eines Schafwollenmarkts erhalten.

Ersterer wird jeden Jahrs, und zwar den ersten Dienstag
nach Georgii, der zweite aber Dienstag nach Kreuz-Erhöhung
mit den an diesen Tagen ohnehin abgehalten werdenden Vieh-
märkten; nämlich der Schafwollenmarkt, aber eben-
falls den 2ten Dienstag nach Johannis des Täufers, und
zwar 4 Tage lang, abgehalten, und damit für dieses Jahr
mit ein wie dem andern der Anfang gemacht werden.

Zum Einlagern und Verkauf der zu Markt gebracht wer-
denden Wolle ist in dem vormaligen Kapuziner-Hospitio vor
dem obern Thor hinlängliche und bequeme Einrichtung getraf-
fen; die Wolle wird gepakt oder offen in Bund, oder in Mü-
stern, in dieses Kauf- und Lagerhaus aufgenommen; die
Wollenvorräthe sind 8 Tage vor und 8 Tage nach dem Markt
von Lagergeldentrichtung frei; außer diesem wird in den näch-
sten 3 Monaten 2 kr. vom Zentner, für den Monat in den
weiteren Monaten aber nur 1 kr. pr. Zentner bezahlt; für das
Abwägen der Wolle werden vom Zentner 2 kr. Waggelöhnt
entrichtet; dem zum Packen der Wolle allenfalls gebraucht
werdenden Stadtpacker wird pr. Zentner 1 kr. bezahlt. Der-
jenige Verkäufer, welcher die größte Quantität Wolle zu Markt
bringt, erhält aus der Stadtkassa eine Prämie von 16 fl. 12 kr.;
welcher die beste erster Qualität von Spanischer Wolle ver-
kauft, erhält eine Belohnung von 11 fl.; für die feinste 2te
Qualität 5 fl. 24 kr.; das Quantum der verkauften Qualität
muß wenigstens 5 Zentner seyn.

Von ein wie dem andern will man das mit Wolle han-
delnde Publikum in Kenntniß setzen, und versichert zugleich in
polizeilicher und anderer Hinsicht die erwünschteste Bequem-
lichkeit, Aufmerksamkeit und Erleichterung.

Bretten, den 8. Febr. 1823.

Großherzogl. Badischer Stadtrath.

Oberbürgermeister G a u m.

Karlsruhe. [Mundtods-Erklärung.] Ohne
Bewilligung des Pflegers, Gerichtsmann Georg Angelter-
ger von Wilschneureuth, soll bei Verlust der Forderung dem
im ersten Grad für mundtods erklärten Johannes Elur von
dort nichts geborgt, oder sonst mit demselben kontrahirt
werden.

Karlsruhe, den 3. Febr. 1823.

Großherzogliches Landamt.

Freiburg. [Ediktalladung.] Joseph Bartel-
ger von St. Peter, welcher im Jahr 1790 in K. K. Des-
reichische Militärdienste trat, von welchem seit dieser Zeit kei-
ne Nachricht mehr eingieng, wird hiermit mit Frist eines Jah-
res zur Uebernahme seines unter Pflögenschaft stehenden Ver-
mögens pr. 479 fl. mit dem aufgefodert, daß nach Ablauf die-
ser Frist, im Nichtanmeldungsfall desselben, solches den näch-
sten Intestatenden in nunstlichen Besitz übergeben wird.

Freiburg, den 3. Febr. 1823.

Großherzogliches Landamt.

W e g e l.